

## Dr. Matthias Lange

(29.07.1950 – 19.06.2006)



*Dr. Matthias Lange, Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Flüchtlingsrats Niedersachsen. Nach ihm ist der Fluchthilfepreis benannt.*

Dr. Matthias Lange war Mitbegründer und langjähriger Vorsitzender des Flüchtlingsrats Niedersachsen e.V.. Im Mittelpunkt seines Denkens und Handelns stand die Durchsetzung des Rechts eines jeden Menschen, Rechte zu haben, unabhängig von gesellschaftlichem Status oder Gruppenzugehörigkeit. Sein Ideal war eine Gesellschaft, in der verschiedene gesellschaftliche Gruppen über die Grenzen der eigenen Gruppe hinaus politisch aktiv werden und füreinander eintreten. Im Jahr 1998 formulierte er es so:

*‘Wir sollten uns gemeinsam auf die Suche nach einem politischen Weg begeben, der hin führt zu einer Kultur der Gleichberechtigung und der Solidarität: Zu einer Politik der Zivilisierung, die den Vergleich und die Differenz gleichermaßen aushalten kann und lebendig werden lässt [...], eine Politik der Zivilisierung jenseits von identitätspolitischen Konstruktionen [...].’*

Das Eintreten für das Asylrecht von Flüchtlingen, von Menschen also, die sich zwischen zurückgelassener Heimat und ungewisser Zukunft befinden, war für ihn gerade vor dem Hintergrund der

deutschen Geschichte ein wichtiger Beitrag im Kampf um Demokratie und Menschenrechte. Statt zwischen Geflüchteten und Einheimischen zu unterscheiden, unterstrich er, was sie miteinander verbindet:

*‘Es gibt einen grundlegenden politischen Gleichklang in den Interessen der “Heimlichen” und der “Normalbevölkerung”, und zwar das Interesse an einer demokratischen Verfasstheit des Staatswesens, das man bewohnt. Der Gleichklang, den dieses [...] “Demokratisierungsinteresse” erzeugt, entspringt aus der Beobachtung, dass die zunehmende Illegalisierung von Menschen natürlich auch an der inneren Verfasstheit des Staates nicht spurlos vorbeigehen kann.’*

Der Umgang von Gesellschaften mit denen, die Zuflucht vor Tod und Elend suchen, machte für ihn besonders augenfällig, wie gesellschaftliche Strukturen insgesamt Ungleichheit zwischen Menschen herstellen und aufrecht erhalten.

*‘Keine Grenze hat in der Praxis eine für jeden Menschen gleichermaßen gültige Bedeutung. Es macht einen entscheidenden, und immer häufiger über Leben und Tod ent-*

*scheidenden Unterschied, ob man sie als ManagerIn, als AkademikerIn, als junge/r Arbeitslose/r, als Flüchtling überschreitet. [...] Grenzen haben eine alptraumhafte Allgegenwart und zugleich sind sie durchlässig und unsichtbar – und für wen sie im konkreten Fall die Bewegungsfreiheit einschränken, das richtet sich nach den Interessen der Einschränkenden.’*

Unsere Aufgabe – als Individuen wie auch als Gesellschaft – ist es seiner Ansicht nach, den Zustand des “Dazwischenseins” der Flüchtlinge zu überwinden und jene “Alltäglichkeit zu stiften” die ein Ankommen und einen Neubeginn erst möglich macht. Für dieses Recht auf Alltäglichkeit setzte er sich Zeit seines Lebens ein, sowohl innerhalb wie ausserhalb der Institutionen. Befasste er sich bereits in seiner Dissertation mit der grundlegenden Frage nach den Möglichkeiten für *Politische Handlungsfähigkeit* (Göttingen 1982), so verband er im Lauf seines Lebens immer wieder grundsätzliche Überlegungen mit sehr praktischer, konkreter und stets politischer Arbeit.

Bereits in den 80er Jahren war Matthias Lange als Leiter der Flüchtlingsunterkunft “Hotel As-

toria“ in Göttingen in der Flüchtlingsarbeit engagiert. 1982 war er Mitbegründer des Göttinger AK zur Unterstützung von Asylsuchenden, der vor allem aus der Unterstützung für Flüchtlinge im "Hotel Astoria" hervorging. Auf Landesebene war Matthias Lange einer der Mitbegründer des niedersächsischen Flüchtlingsrats im Jahr 1984. Mit seinen Analysen, Interventionen, Publikationen und Initiativen hat er das Selbstverständnis des Flüchtlingsrats als demokratische, solidarische, kritische Menschenrechtsorganisation entscheidend geprägt. Als im Jahr 1986 die Bundesarbeitsgemeinschaft PRO ASYL gegründet wurde, engagierte er sich auch dort über viele Jahre im Vorstand als wichtiges Bindeglied zu den Flüchtlingsräten.

Von 1991 bis 1998 arbeitete Matthias Lange im Beratungszentrum für Flüchtlinge, das – von ihm mitinitiiert – über das Land Niedersachsen finanziert wurde. Parallel beteiligte er sich an der Entwicklung von Projekten, z.B. einem ESF-finanzierten Kosovo-Projekt zur Förderung von Flüchtlingen aus dem Kosovo, v.a. Roma, das von 1995 bis 1997 umgesetzt wurde. Von 1998 bis 2004 war er bei der Stadt Göttingen beschäftigt. Dort initiierte er ein Projekt zur interkulturellen Öffnung der Stadtverwaltung mit dem Ziel, den legitimen Anspruch von Geflüchteten auf Zugang zu allen gesellschaftlichen Ressourcen zu gewährleisten. Voraussetzung für eine tatsächliche Teilhabe von Migrant\_innen am Alltag und am Gemeinwesen war eine 'auf Wechselseitigkeit und Anerkennung gründende

“zivilgesellschaftliche Infrastruktur““. Deren wichtigste Aufgabe war es für ihn damals – und sollte es bis heute sein –, identitäre Festlegungen und 'kulturalistische Wahrnehmungsstörungen aktiv und effektiv aufzulösen' und vermeintlich 'kulturelle' Festlegungen in 'Situationen der Offenheit umzumünzen':

*'Die Fähigkeit, mit dem Problem des sozialen Ausschlusses gegenübernd umzugehen, ist ein wesentlicher Aspekt interkultureller Kompetenz. Denn ohne diese spezifische Kompetenz besteht die Gefahr, dass sich der interkulturelle Focus 'der Kultur' als einer Macht bedient, Unterscheidungen zu treffen und Zuweisungen bzw. Festlegungen auf Gruppen von Menschen zu projizieren. Auf diese Weise können dann die 'kulturellen Unterscheidungen', die der interkulturelle Focus auf Gruppen projiziert, auch dazu dienen, von jeweils 'kulturinternen' Unterschieden abzulenken und Schwierigkeiten mit innergesellschaftlichen Unterschieden auf sogenannte Problemgruppen abzuwälzen, [...] die Vielfältigkeit der über die Gruppengrenzen hinausreichenden Bindungen und Erfahrungen zu vernachlässigen und drittens die Gleichzeitigkeit verschiedener Identitäten und Perspektiven wenn nicht zu leugnen, so doch in ihrer lebenspraktischen Bedeutung kleinzureden'*

Teilhabe gelingt vor allem über Verständigung. So ist es nur folgerichtig, dass in diese Zeit auch die Etablierung eines Dolmetscherpools fällt, der insbesondere das Recht auf eine adäquate Teilhabe von Ausländer\_innen an Beratungs- und Hilfeangeboten zum Ziel hatte.

Matthias Lange war gut und

vielfältig vernetzt und immer Gesprächsbereit. Doch so wie er sich für das Recht auf Individualität eines jeden Menschen einsetzte, so liess er auch sich selbst von keiner Gruppe vereinnahmen. Auch dem eigenen Handeln gegenüber bewahrte er jene kritische Distanz, durch die Selbstreflexion erst möglich wird. Gerade im Hinblick auf ehrenamtliches Engagement formulierte er aus, warum über alle guten Taten hinaus immer auch politisches Engagement notwendig ist:

*'[Ehrenamtliche Hilfe] ist Hilfe in einer Notsituation, die deshalb gebraucht wird, weil der Staat diese Not politisch und administrativ "produziert". [Hier] liegt eine der in der Praxis wohl wichtigsten Fallen von Ehrenamtlichkeit: Wer dort hilft, "wo es am nötigsten ist", der übersieht nur allzu leicht, dass das Ehrenamt auf diese Weise als Ausfallbürge von Politik mobilisiert wird.'*

Matthias Langes kritischer Geist hat viele inspiriert; anderen aber war er zu unbequem. Nach Konflikten in der Göttinger Stadtverwaltung und einer schäbigen öffentlichen Auseinandersetzung um die Ergebnisse seiner Arbeit wurde es ruhig um ihn. Er wurde arbeitslos, zog sich zurück, ließ nur noch wenige Menschen an sich heran. Am 19.06.2006 starb Matthias Lange – viel zu früh.

Zitierte Texte von Matthias Lange:

'Interkulturelle Kompetenz: Überlegungen zu kommunalen Ansätzen und Strategien einer interkulturellen Öffnung', in *Migration und Soziale Arbeit*, 2000 Nr. 1, S. 10-15 (mit N. Pagels)

'Staatlich produzierte Not. Engagement für Flüchtlinge: Das Ehrenamt in der Opposition'

'Grenzen, Gewalt und Identitätspolitik' in *FLÜCHTLINGSRAT – Zeitschrift für Flüchtlingspolitik in Niedersachsen*, Heft 55, Juli 1998

'Flüchtlingspolitik angesichts zunehmender Illegalisierung' in *FLÜCHTLINGSRAT Niedersachsen*, Rundbrief 31/32 Sonderheft *Heimliche Menschen - Illegalisierte Flüchtlinge*

*Politische Handlungsfähigkeit* (Göttingen 1982)

Nachruf für Matthias Lange des AK Asyl Göttingen